
Kinder + Bildschirme = Chancen + Risiken

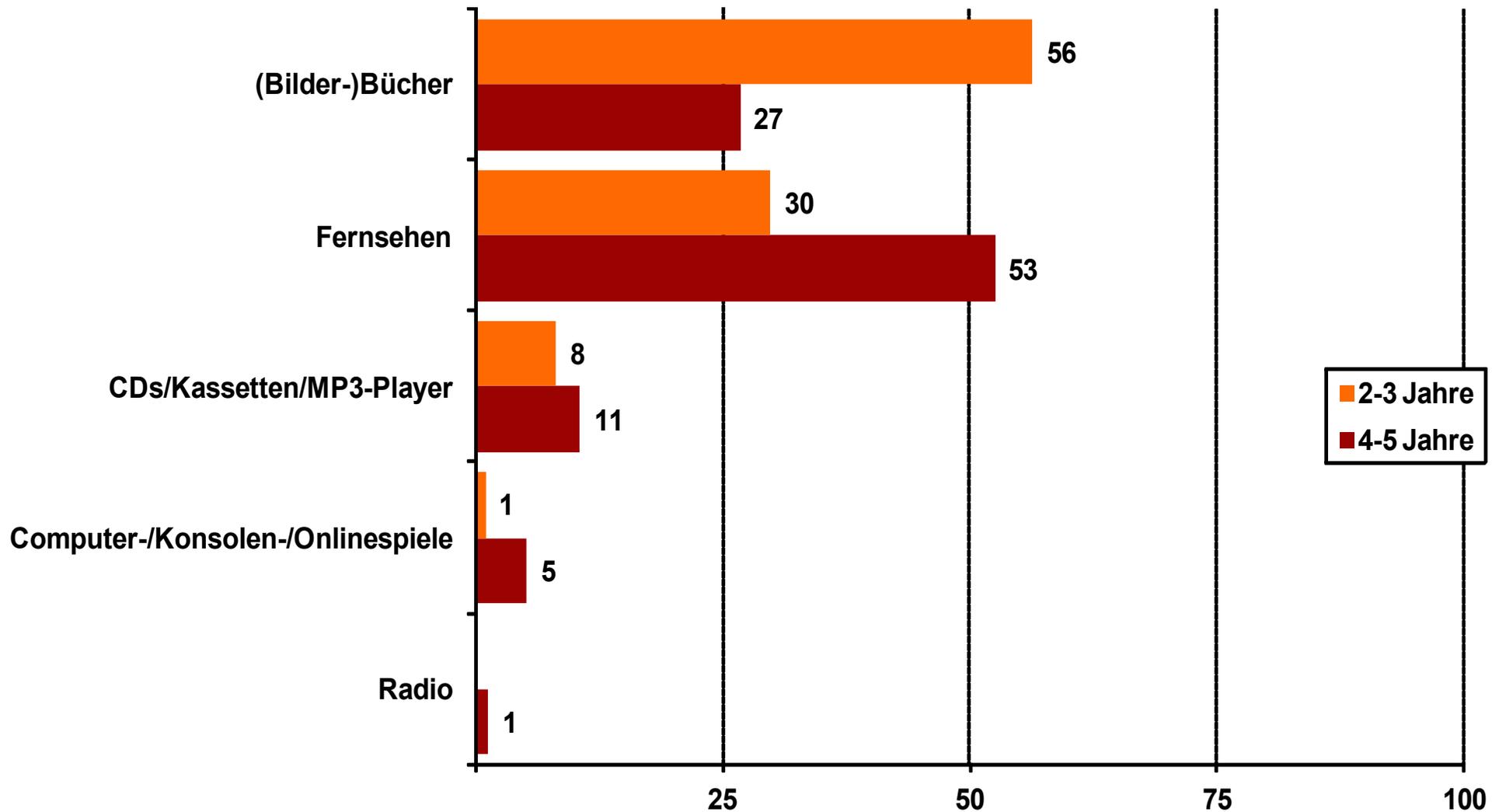


7. Juni 2018, Brig
Theatersaal, Kollegium Spiritus Sanctus in Brig
20:00-21:30

Dr. phil. Eveline Hipeli
Pädagogische Hochschule Zürich

Lagerstrasse 2 8090 Zürich phzh.ch

- Am wenigsten verzichten kann das Kind auf ... -



Quelle: miniKIM-Studie 2014, Angaben in Prozent

Basis: alle Haupterzieher, n=622

Nur kurz zur Lage in der Schweiz: Kinder (MIKE Studie 2017)

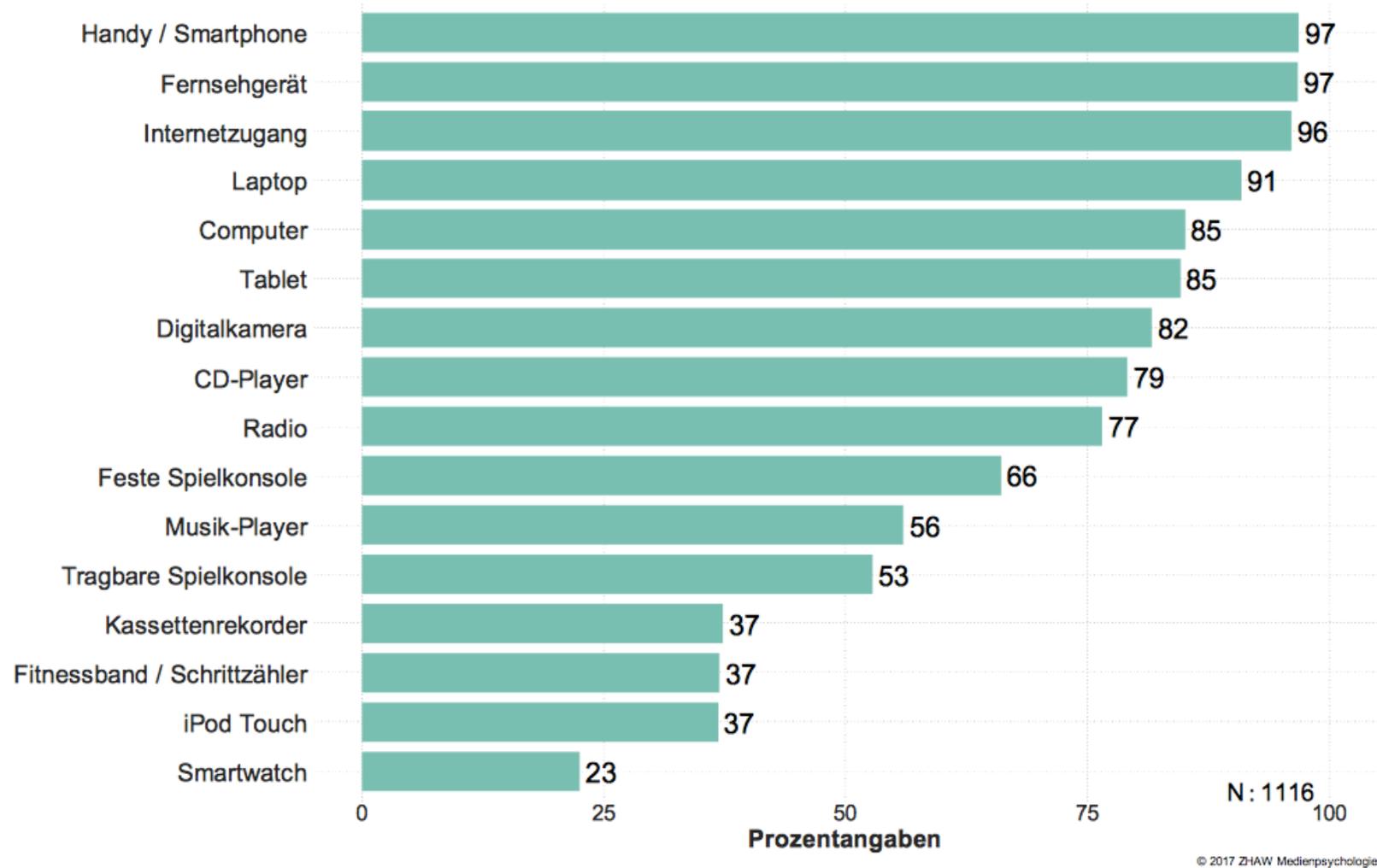


Abbildung 11: Geräteverfügbarkeit im Haushalt

Fakten: Kinder und Medien

- / 47 % hören täglich oder fast täglich Musik.
- / 42 % sehen täglich oder fast täglich fern.
- / 37 % lesen täglich oder fast täglich Bücher.
- / 25 % gamen täglich oder fast täglich.
- / 21 % nutzen täglich oder fast täglich ein Handy.
- / 52 % haben ein eigenes Handy. 69% nutzen mindestens ab und zu ein Handy. Obwohl viele Kinder noch kein Handy besitzen, ist es ihr Lieblingsmedium.
- / 67 % der Kinder nutzen mindestens ab und zu das Internet. Bei den 12-/13-Jährigen sind es 97%. 9 % der Kinder, die das Internet nutzen, haben sich online schon einmal belästigt gefühlt.
- / 76% der Mittelstufenschülerinnen und –schüler nutzen YouTube mindestens einmal pro Woche. YouTube ist noch vor WhatsApp und Instagram die beliebteste App.
- / 13 % der Kinder geben an, dass sie mindestens einmal pro Woche ihr Handy nutzen, wenn sie eigentlich schlafen sollten. Bei den 12-/13-Jährigen sind es 33%.

Quelle: MIKE-Studie 2015, repräsentative Studie über 6- bis 13-Jährige in der Schweiz

Aufwachsen mit Medien

Kinder wachsen heute mit einem reichhaltigen medialen Equipment auf. Das bedeutet jedoch nicht, dass ihnen non-mediale Tätigkeiten nicht wichtig sind.



Bedeutung von Medien in der Lebenswelt von Kindern

- Der Erstkontakt mit verschiedenen Medien verschiebt sich seit Jahren – in immer jüngere Altersbereiche.
- Bücher, Hörspiele, **Tablets**, Fernsehen...
- Fernsehen als Leitmedium von Kindern (nur wird nicht nur der TV benutzt...)
- Beliebtheit von Hörspielen und Büchern aber ungebrochen

MEDIEN sind heute ein Teil der Lebenswelt der Kinder. Quantitativ zahlreicher, aber oft einfach nur ein Puzzleteil im Ganzen.

Non-mediale Freizeit ist wichtig.

→ Digitale Medien sind ok, wenn man es nicht übertreibt...

„Muesch kei Angst ha, das isch nur en Film“

Kinder nehmen Medien anders wahr.

- Die kindliche Medienwahrnehmung ist ganz anders, als diejenige von älteren Kindern und Erwachsenen
- Kinder identifizieren sich stark mit ihren Medienhelden
- Sie fühlen ganz stark mit (Bsp. Streit, Erwachsene)
- Sie erleben oft sich selbst in der Situation (pos./ neg.)
- Unterschied: Film auf Tablet versus Film im Kino
- Die kindlichen Gefühle bei der Mediennutzung sind *echt!*

→ *Gespräche sind wichtig, um Missverständnisse zu klären und damit Kinder lernen, hinter die Kulissen und Tricks der Medien zu schauen.*

Stellenwert digitaler Medien bei jungen Jugendlichen

Was tun Kinder und Jugendliche mit digitalen Medien?

Sie kommunizieren

Sie vergleichen sich

Sie präsentieren sich

Sie unterhalten sich

Sie suchen nach Informationen

Vor allem Social Media ermöglichen Jugendlichen das zu tun, was sie in ihrer Entwicklungsphase ohnehin tun möchten (auch offline).

Jugend: Phase der Loslösung vom Elternhaus

(Bild aus: Arkangel, BlackMirror)

- Dennoch sind (Medien-) Regeln wichtig
- Stück für Stück erlangen die Kinder mehr Selbständigkeit
- Jugendliche haben ein Recht auf Privatsphäre (Frage: was kontrolliere ich wie genau?)



Einfluss von Medien auf die Entwicklung

Schaden digitale Medien der Entwicklung?

- Kinder brauchen zum Aufwachsen in erster Linie realen Kontakt zu «echten» Bezugspersonen
- Medienfiguren sind gut und recht – ersetzen aber nie Freunde, Eltern etc.
- **Primärerfahrungen** sind enorm wichtig (Malen am Ipad, im Sandkasten wühlen, echten Teig bearbeiten auch wenn was schmutzig wird...)
- **Sekundärerfahrungen** via Medien können das Leben der Kinder nur dann bereichern, wenn sie besprochen und mit Primärerfahrungen verglichen werden können.
- Medien dürfen das Leben ergänzen. Keine Tätigkeiten ersetzen.

Ein zu viel an Medien...

- ...kann einen Einfluss auf die Schulnoten bedeuten
 - ...nimmt einem die Zeit, die mit anderen Hobbies/ Tätigkeiten verbracht werden kann
 - ...kann sich negativ auf die Nachtruhe auswirken (Handy neben Bett).
 - ...in zu jungen Jahren mit nicht altersgerechten Inhalten kann das Weltbild prägen (falsche Vorstellungen, Missverständnisse)
- **Medienregeln mit Bildschirmzeit pro Tag/ pro Woche machen Sinn. Je jünger das Kind, desto weniger Bildschirmzeit.**
- **Kein Vorschulkind „braucht“ ein eigenes Tablet.**

"Suchtähnliche" Zustände erkennen

Mediensucht/ Onlinesucht: vergleichbar mit stoffgebundenen Süchten.

= Starker Drang, über längere Zeit, mit Versuchen das Verhalten zu kontrollieren (Scheitern), Vernachlässigung von Job, Privatleben, Hygiene etc., Leidensdruck

Studien (je nach Setting) sprechen von bis zu 1%-30% „Süchtigen“

Versuchtes Multitasking: Medienkompetenz heisst auch zu erkennen, was einem (nicht) guttut.

Bewusste Zeiten „offline“ einplanen.

--> Eine übermässige Nutzung 1 Monat nach Geburtstag oder Weihnachten ist noch keine Mediensucht. Das Mass ist entscheidend, über einen grösseren Zeitraum hinweg.

Good read (mit Hinweisen auf Fachstellen)



Isabel Willemse **Onlinesucht**

Ein Ratgeber für Eltern,
Betroffene und ihr Umfeld

Wann ist die Medienzuwendung von Kindern besonders problematisch? (Paus-Hasebrink 2017)

- Oft in sozial benachteiligten Familien (sozioökonomischem Probleme)
- Familien ohne jegliches medienerzieherisches Konzept
- Überforderung der Eltern im Alltag (anhaltend)
- In Familien mit sozioemotionalen Problemen

-> Hohe Belastungssituationen für die Kinder (und die Eltern)

->Medienzuwendung eskapistisch, unkontrolliert, nichtaltersgerecht, übermässig

Qualität in der Eltern-Kind Beziehung (Merkmale) (Süss 2018)

- Hohe Kommunikationsqualität
- Erreichbarkeit und Präsenz der Eltern
- Wenig Botschaften der Abwertung
- Hohe Klarheit von Erwartungen, wenig Inkonsistenz und Desorganisiertheit



Risiken und Chancen

RISIKEN

- Nicht altersgerechte oder illegale Inhalte
- Missverständnisse, Angst
- Überforderung
- suchtähnliche Zustände
- unerwünschte Kontakte
- Ablenkung
- Cybermobbing

...

CHANCEN

- Kommunikation mit Peers etc.
- Informationsquellen
- Unterhaltung
- Vernetzung (global)
- Ressourcen für Schule und Beruf
- Kreative Möglichkeiten

...

Überwachung durch die Eltern

- Von Babyphone bis GPS Tracking via Smartwatch etc.
- Kinder sind praktisch ständig erreichbar (+/-)
- Konsequenzen für Selbständigkeit und Ablösung
- Offen überwachen oder versteckt?
- Privatsphäre des Kindes?

(Schneebeli 2017)



Kein Urteil auf den ersten Blick:

Der erste Eindruck kann täuschen.

Eine Balance ist dennoch wichtig.



Selbstreflexion als Eltern (Testfragen) (Scholz 2016)

- Wie oft gelingt es uns, das Smartphone stumm oder in den Flugmodus zu schalten?
- Welche Zeiten sind uns dafür besonders bedeutsam?
- Haben sich diese Zeiten in den vergangenen Monaten eher vermehrt oder verringert? Wie wäre das zu erklären?
- Wie oft sieht mich mein Kind online agieren? In welcher Weise artikuliert es Interesse, Zustimmung oder Ablehnung für diese Aktivitäten? (S. 54)

- In welcher Verfassung habe ich das Internet besonders stark genutzt?
- Warum war oder ist die Virtualität manchmal leichter erträglich als die Realität?
- Unter welchen Bedingungen ist für mich das Agieren in der berührbaren Welt vielversprechender? (S. 56)

Führen Sie ein Medientagebuch (vgl. Hipeli, 2014, S. 204)

Medienerziehung zu Hause

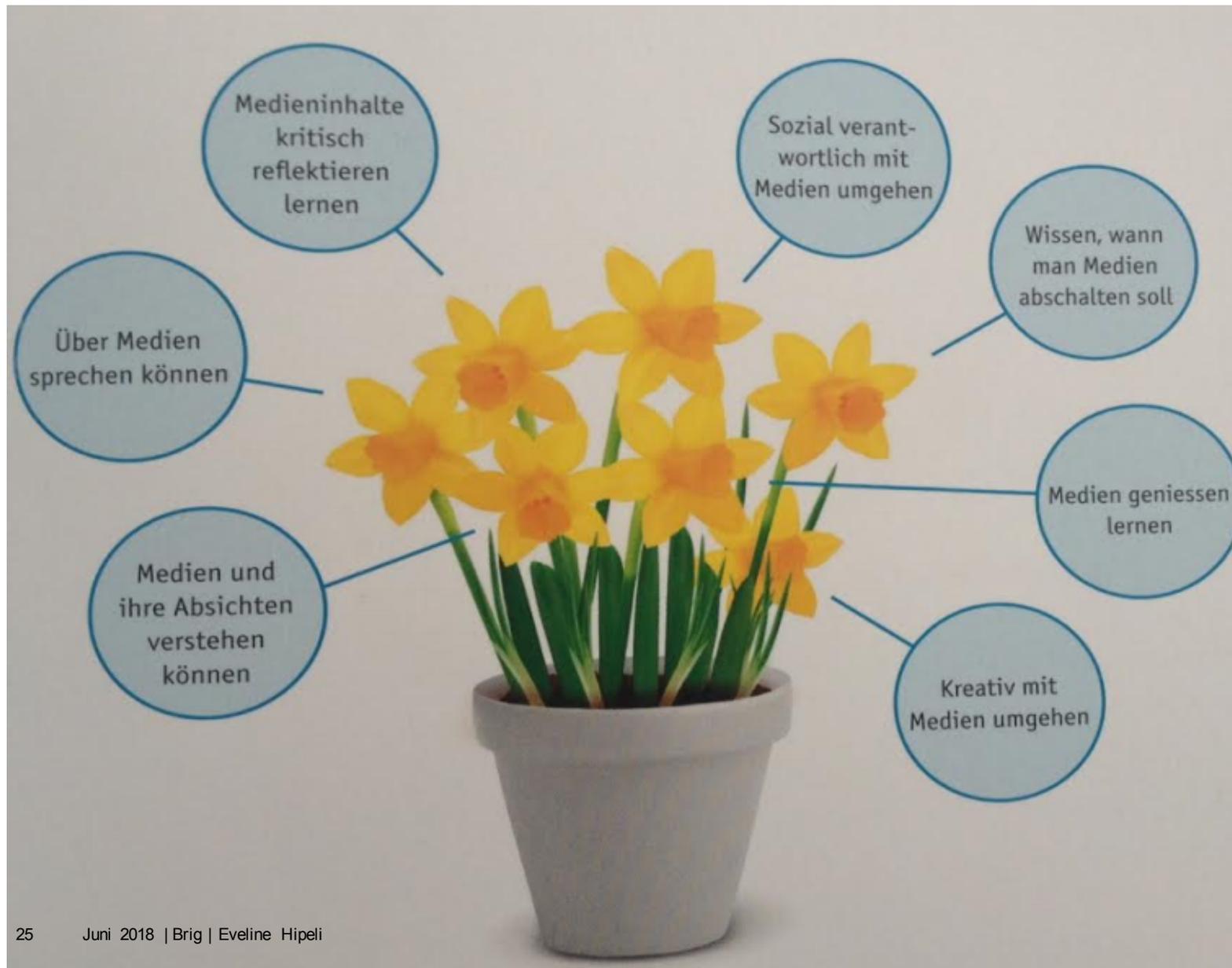
Wie geht das nun mit dieser Medienkompetenz?

- Medienkompetenz als komplexes Konstrukt...
- ...welches gar nicht so kompliziert umzusetzen ist.
- Das technische Knowhow ist bei Weitem nicht alles.
- Eltern und Bezugspersonen können viel mehr Medienkompetenz vermitteln, als sie glauben...

...und zwar weil sie über **Lebenserfahrung** verfügen.

MEDIENKOMPETENZ

Ein „Blumenstrauss“ an Fähigkeiten



Eltern und Bezugspersonen (und was sie im Zusammenhang mit Medien tun sollten) Hipeli 2017

...**be**gleiten

...**be**urteilen

...**be**sprechen

...**be**schränken

...**be**strafen

...**be**lohn

Wie unterstützen wir unsere Kinder denn nun?

Vier wesentliche Punkte:

- Medienerziehung beginnt **beim Erstkontakt** mit Medien.
- Medienerziehung beginnt **NICHT** bei den ersten **Problemen** mit Medien, oder erst wenn das Smartphone ein Thema wird.
- **Jeder** Erwachsene kann ein Kind im Umgang mit Medien unterstützen.
- Erwachsene sollen realistische **Vorbilder** sein.

Werkzeuge und Tipps für den Alltag

+ Werkzeuge

Empfehlungen studieren und früh mit Medienbildung beginnen (zB. www.jugendundmedien.ch/ www.ulladieeule.ch)

Begleitung ist besser als Verbote.

Kinder benötigen in digitalen Welten die Begleitung durch die Eltern. Reden Sie mit dem Kind über seine Erfahrungen mit digitalen Medien.

Kinder brauchen medienkompetente Vorbilder.

Bezugspersonen sind für Kinder

Bildschirme sind keine Babysitter.

Sorgen Sie für Freizeitaktivitäten ohne digitale Medien.

TV, PC und Spielkonsole gehören nicht ins Kinderzimmer.

Platzieren Sie die Geräte in einem Gemeinschaftsraum. Behalten Sie Smartphones und Tablets im Auge.

Schauen Sie genau, mit wem Ihr Kind chattet.

Onlinebekanntschaften sollten Kinder nur begleitet von Erwachsenen und an öffentlichen Orten treffen.

MekoKitaService



Anregungen und Materialien zur frühkindlichen Medienbildung in Kita und Grundschule

29 Juni 2018 | Brig | Eveline Hipeli



EVELINE HIPELI

MEDIEN-KiDS

Bewusst umgehen mit allen Medien – von Anfang an

Ein Ratgeber mit Tipps von Eltern für Eltern



Beobachter edition

Ulla aus dem Eulenwald

Das Buchstaben



LM VZ

Ulla aus dem Eulenwald

Anna und der gelbe Kobold



Eveline Hipeli
Illustrationen von Cornelia Diehlheim

LM VZ

Ulla aus dem Eulenwald

Peter und der Traum



Eveline Hipeli
Illustrationen von Cornelia Diehlheim

LM VZ

Begleitung ist besser als Verbote.

Kinder benötigen in digitalen Welten die Begleitung durch die Eltern. Reden Sie mit dem Kind über seine Erfahrungen mit digitalen Medien.

Kinder brauchen medienkompetente Vorbilder.

Bezugspersonen sind für Kinder und Jugendliche Vorbilder im Umgang mit Medien. Überprüfen Sie deshalb Ihre eigenen Mediengewohnheiten.

3-6-9-12-Faustregel

Kein Bildschirm unter 3 Jahren, keine eigene Spielkonsole vor 6, kein Internet vor 9 und kein unbeaufsichtigtes Internet vor 12.

Beachten Sie Altersfreigaben.

Für Filme (jugendundmedien.ch) und Computerspiele (pegi.ch).

Bildschirmzeiten gemeinsam festlegen.

Bestimmen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, wie viel Zeit es pro Tag oder pro Woche vor Bildschirmen verbringen darf. Setzen Sie klare Grenzen und achten Sie darauf, dass die Abmachungen eingehalten werden.

Bildschirme sind keine Babysitter.

Sorgen Sie für Freizeitaktivitäten ohne digitale Medien.

TV, PC und Spiele ins Kinderzimmer

Platzieren Sie die Gemeinschaftsräume, Smartphones und Tablets nicht im Kinderzimmer.

Schauen Sie gemeinsam

Ihr Kind chattet
Onlinebekanntschaffungen nur begleitet von den Eltern und an öffentlichen Orten.

Vorsicht mit persönlichen Daten

Sagen Sie Ihrem Kind, was sie über persönliche Daten, Alter und Telefonnummern ausser wenn es notwendig gesprochen hat.

Offene Gespräche als Filtersoftware

Sprechen Sie mit Ihrem Kind altersgerecht über Sexualität und Gewalt. Eine Filtersoftware ist sinnvoll, garantiert aber keinen vollständigen Schutz.

Elternbriefe **Medien**

30



Konkrete Empfehlungen:

- „Leitplanken“ als Hilfen verstehen
- Das Alter des Kindes und dessen Entwicklungsstand beachten
- Familieninterne, passende Medienregeln bestimmen und durchsetzen
- Nicht nur auf die Zeiten schauen (Motive/ Kontext/ Inhalte)
- Evtl. Medientagebuch führen, später Medienzeitbudget festlegen.
- Mit ansteigendem Alter die Kinder auch mitdiskutieren lassen
- ...es muss nicht immer pädagogisch wertvoll sein.
- Schrittweise die Medien kennenlernen (Bsp. 3D Kino vs. TV-Film)
- Das Kind begleiten. Wissen, was das Kind liest, schaut, gamed.

Das Kind von seinen Medienerlebnisse erzählen lassen, Interesse zeigen.

Tipps:

www.jugendundmedien.ch (Infomaterial)

www.appsundmoritz.ch (gute Kinder Apps suchen)

www.usk.de (Altersangaben von Spielen)

www.ulladieeule.ch (LMVZ, Frühe Medienbildung, 3-8 Jährige)

www.projuventute.ch (Infomaterial)

www.klicksafe.de (Infomaterial)

<https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/apps-fuer-kinder-angebote-und-trendanalysen/datenbank-apps-fuer-kinder.html>

(Datenbank)

(Süss 2018)

Mit Medien leben

- Medien können Suchtmittel werden
- Medien können Genussmittel sein
- Medien sind Lebensmittel

«Handy-Fasten» und «Offline Days»: Phasen der Reflexion, des Innehaltens, der bewussten Alltagsgestaltung



Fazit

Medienerziehung ist ein *Bestandteil von Erziehung*. Wer früh genug damit beginnt, mit Kindern über Medien und ihre Facetten zu sprechen, hat es später bei den „komplexeren“ Themen leichter.





Kontakt:

Dr. Eveline Hipeli

eveline.hipeli@phzh.ch